



„Am Ende ist alles ein Witz.“

Coco Chanel (1883-1971)

Leider kann ich die große Revolutionärin der Damenmode nicht persönlich befragen, was sie denn *genau* mit dieser Bemerkung gemeint hat. Eine Frage, die schon so manchen Schüler bei Deutschklausuren zur Verzweiflung gebracht hat. *Was will der Dichter uns damit sagen?* Wie damals müssen wir eine Aussage selbst und alleine interpretieren. Manchmal liegen wir völlig daneben, manchmal nicht. Auf jeden Fall sagt die Interpretation etwas über unsere eigene Haltung und Erfahrung aus. Da ich heute nicht mehr von schmallippigen Deutschlehrerinnen bewertet und beurteilt werde, kann ich nun mit meinen Interpretationen aus dem Vollen schöpfen.

Coco Chanel war sicherlich eine sehr unangepasste Frau ihrer Zeit. Es gibt wohl wenige Frauen, die dermaßen ihr Ding durchgezogen haben wie sie, und die damit auch noch Unternehmerin und als solche berühmt und erfolgreich wurden. Madame wurde 1883 als uneheliches Kind einer Wäscherin geboren, kam also aus ganz kleinen Verhältnissen. Damals kamen die meisten Menschen aus kleinen Verhältnissen. Die soziale Schere klappte sehr weit auseinander, und ein Leben, wie es heute der Durchschnittsdeutsche führt, wäre damals extrem privilegiert gewesen. Ein Leben zu führen wie Coco Chanel ist aber auch heute noch sehr ungewöhnlich und extravagant. Für sie selbst war es vermutlich völlig normal, wie für jeden von uns unser eigenes Leben völlig normal ist.

Vielleicht ist das die große Antriebsfeder sehr erfolgreicher Menschen mit sehr schlechten Startbedingungen: Aus ihrem Leben etwas zu machen, jede Möglichkeit zu nutzen, jede Chance zu ergreifen, um die prekären Verhältnisse hinter sich zu lassen. Aber nicht nur sie: Viele Menschen strengen sich an, um Erfolg zu haben, Geld zu verdienen, sich etwas leisten zu können. Im Extrem arbeiten sie sehr viel, machen viele Überstunden, vernachlässigen Familie, Freunde und sich selbst, ruinieren ihre Gesundheit und ihre Ehen. Nur, um überall mitzumischen, um dabei zu sein und endlich Zugehörigkeit zu fühlen, wichtig zu sein. Andere wiederum veröffentlichen Geschichten und Bilder, Persönliches und Privates im Internet und je mehr „follower“ sie haben, desto angesagter fühlen sie sich. Alle sind auf der Suche nach Erfolg, nach einem Gefühl der emotionalen Sättigung. Die unbewusste Suche nach dem Platz ganz oben auf dem Siegertreppchen. Und dann?

War Coco Chanel glücklich über ihren Erfolg?

Wir wissen es nicht. Auch diese Frage kann ich ihr nicht mehr stellen. Sie hatte für eine Frau in der damaligen Zeit sicher ein spannendes, aufregendes Leben (zumindest von außen betrachtet), hatte sich Freiheiten und Unabhängigkeit erarbeitet. Sie hat sich durch Können und Zähigkeit ihre Möglichkeiten selbst geschaffen, gegen den Widerstand gesellschaftlicher Konventionen. Coco Chanel war eine schöne Frau, hatte viele Kontakte und Affären mit reichen und einflussreichen Männern, die sie bei ihren geschäftlichen Vorhaben finanziell unterstützten, ihr Geld für ihre Unternehmen liehen, mit ihr befreundet waren. Aber was war ihr Ziel?

Sicherlich war eine Triebfeder, der Armut ihrer Herkunft zu entkommen, finanziell unabhängig zu sein. Sie hat den Beruf der Näherin in einem Waisenhaus von der Pike auf gelernt und ihr ganzes Leben lang viel und hart gearbeitet, um ihre Ziele zu erreichen. Zumindest zu Beginn hat sie oft die Demütigung ihrer „niederen“ Herkunft zu spüren bekommen, und als Ehefrau kam sie für die upper-class-Männer ihrer Zeit gar nicht in Frage. Aber ich vermute, dass sie keine sexy-doofe Nuss war, denn in Kombination mit ihrer Herkunft wäre das ihr persönliches „Aus“ gewesen, auch als Mätresse. Und als Unternehmerin sowieso.

Coco Chanel war mit ihren Hut- und Modekollektionen schon früh eine erfolgreiche, wohlhabende Geschäftsfrau. Ihr wohl größter Verdienst war jedoch, die Frauen ihrer Zeit aus dem Korsett zu befreien. Das ist wörtlich zu nehmen, denn die eingeschnürte Mode war auch Ausdruck des eingeschnürten Lebens der Frauen. Keine von uns Frauen heute hatte auch nur annähernd mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die Frauen damals zu bewältigen hatten. Wir alle – auch die Männer – sind Nutznießerinnen dieser engagierten Frauen, die sich ihren eigenen Weg erkämpft haben und damit Wegbereiterinnen wurden für das Frauenrecht auf ein freies, selbstbestimmtes Leben, auf Gleichberechtigung, Bildung, Wahlrecht und Unabhängigkeit.

Coco Chanel verlor ihre große Liebe 1919 bei einem Autounfall, sie hat nie geheiratet und hatte keine Kinder. Man sagt über sie, dass sie im Alter launisch und aufbrausend war, eine schwierige, verbitterte Person, die ein einsames Leben in ihren Ateliers und ihrer Wohnung führte. Einsam, schwierig und verbittert zu sein bedeutet aber, dass eines zu kurz gekommen ist: Die Liebe. Jemand, der Liebe fühlt, ist nicht verbittert, ist nicht einsam und auch nicht schwierig.

Welchen Preis sind wir bereit zu zahlen?

Schon im Hohelied der Liebe (1.Korinther, 13) wird die Liebe gerühmt. In beinahe jedem Schlager, jedem Country-Song, selbst in der Rockmusik wird von der Liebe gesungen. Es geht um verlorene Liebe, sehnsuchtsvolle Liebe, enttäuschte Liebe, unerreichbare Liebe, glückliche Liebe. Wir alle suchen in unserem Leben nur zwei Dinge: Anerkennung und Liebe. Alle, wirklich *alle* Probleme dieser Welt sind auf fehlende Anerkennung und fehlende Liebe zurückzuführen. Es ist so simpel und gleichzeitig so schwierig:

Alle Probleme dieser Welt könnten wir mit Anerkennung und Liebe lösen.

Wir nehmen das aber nicht wichtig genug. Oder wir wissen es nicht. Wir ignorieren es. Wir winken ab und sagen „Blödsinn, Liebe, Anerkennung, alles trallala... Erfolg ist das, was zählt“. Aber Erfolg ist nichts ohne Anerkennung. Eine Beziehung ist nichts ohne Liebe. Männer arbeiten sich ab, machen Karriere bis zum Herzinfarkt, um endlich ein Lob ihrer Väter zu bekommen. Also Anerkennung, und Liebe. Der Vater lobt aber nicht, liebt nicht - die Hatz geht weiter. Irgendwann wird er bestimmt loben, anerkennen, lieben... irgendwann. Kriege werden geführt, Geld gescheffelt, Imperien gegründet, um Vätern zu imponieren. Ähnliches gilt für Mütter und ihre Töchter. Wann ist es genug? Wann sind wir gut genug? Wann liebenswert?

Anerkennung und Liebe sind geschlechterunabhängige Bedürfnisse. Männer brauchen beides ebenso wie Frauen. Wenn wir dieses Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung als Kinder erfüllt bekommen, haben wir die beste Startposition für ein glückliches Leben, mit satter, glücklicher Seele. Die wenigsten sind jedoch damit gesegnet worden. Wenn wir aber – wann auch immer in unserem Leben - lernen können, zu loben, Menschen und ihr Tun so anzuerkennen, wie sie sind, sie zu lieben, so wie sie sind, ist das ein großer Schritt für uns und die menschliche Spezies. Das ist wirklicher Fortschritt, wirklicher menschlicher Erfolg.

Coco Chanel hatte wirtschaftlichen Erfolg. Sie bekam berufliche Anerkennung, war die Grande Dame der Haute Couture, ihr Name ist unauslöschlich mit exzellenter Mode verbunden. Sie schenkte uns Frauen die Möglichkeit, uns bequem und gut zu kleiden, einengende Korsagen abzulegen, Hosen und kurze Haare zu tragen. Sie schenkte den Damen unter den Frauen das Chanel-Kostüm, uns allen das *Kleine Schwarze* und mir und vielen anderen Fans den Duft Chanel No. 5.

Was ihr am Ende selbst fehlte, war die Liebe. Eine Liebe, die sie sattgemacht hätte, das Sahnehäubchen. Anerkennung alleine reicht also nicht für ein glückliches Leben. Deshalb stellt so mancher am Schluss seines Lebens fest, dass alles nicht wichtig war. Die Sorgen, Nöte, Anstrengungen: Alles ein Witz, aber mit schlechter Pointe. Ein schlechter Witz - weil die Liebe fehlt.

Ich glaube, die kleine, einsame, verbitterte alte Frau hat Zeit ihres Lebens mehr für uns Frauen getan, als sie dachte. Sie selbst wollte sich nicht mit einem kleinen, erbärmlichen Leben zufriedengeben und schenkte uns ihre Energie, ihr Können, ihre Kreativität, ihre Lebenszeit und ihr Talent. Ein echter Liebesdienst für uns Frauen. Es ist Zeit, ihr aufrichtig zu danken. Und Zeit, verschwenderisch mit der Liebe umzugehen.

Merci beaucoup, Madame.